



Glaubt man den Worten Woody Allens, dann ist das, was derzeit im Maxim Kino zu sehen ist, eine blamable Angelegenheit: „Wenn man im Leben scheitert, kann das gefährlich sein. Wenn man in der Kunst scheitert, ist das peinlich.“ Doch genau darum geht

es beim vierten „Festival des gescheiterten Films“, das vom 24. bis zum 31. Dezember stattfindet. Die Veranstalter zeigen Filme, die sonst keiner haben will – weder Fernsehsender noch Verleiher. Selbst die Macher distanzieren sich teilweise davon. Das klingt nach einem wilden Mix aus Spaß und Schadenfreude, nach Perspektivenwechsel und einer Abkehr von fernsehenormten Sehgewohnheiten. Im Festivalkatalog liest sich das so: „Es sollte der ganz große Wurf werden – ein Befreiungsschlag für alle Genrefilmer an der Filmhochschule München.“

Das gescheiterte Werk, um das es hier geht, trägt den kruden Titel „Der Goldene Nazivampir von Absam 2“, zu sehen ist der SS-Klamauk mit Oliver Kalkofe in einer Nebenrolle am 29. Dezember um 20.30 Uhr. Ernst nehmen sollte man die meisten Filme des Festivals nicht; mit viel Humor kann man aber selbst Nazivampiren etwas abgewinnen. JOSEF GRÜBL